

Beteiligung an dem Unternehmen fehlt oder weil sein Amt nicht Voraussetzung der Übernahme der Tätigkeit ist. Insofern hängt die Begründung des Urteils maßgeblich auch von den zugrunde liegenden Satzungen bzw. Berufungsgrundsätzen der jeweiligen Unternehmen ab. Gerade dieser Umstand begründet gleichzeitig Zweifel, ob nicht der Anknüpfungspunkt der Eigengestaltbarkeit des Hauptamtes zu vage bzw. ungeeignet

ist, Hauptamt und Nebentätigkeit abzugrenzen. Das Gericht sieht sich gezwungen, einen hohen tatsächlichen Begründungsaufwand zu betreiben, um eine dem Hauptamt zuzurechnende Betätigung anzunehmen. Insofern sind der vermeintlichen Eigengestaltbarkeit – trotz der besonderen Stellung des Hauptverwaltungsbeamten – kommunalverfassungsrechtlich allein durch die jeweiligen Aufgabenbeschreibungen al-

ler Organe der Kommune – erkennbar auch Grenzen gesetzt. Angesichts dessen bestehen zumindest Bedenken, eine an sich untergeordnete, beratende Rolle in einem Gremium eines privaten Unternehmens als Ausfluss der Eigengestaltbarkeit dem Hauptamt eines Hauptverwaltungsbeamten rechtlich zuzuordnen. ■

„Region schafft Zukunft“ – Der demografische Wandel ist gestaltbar

Das Modellvorhaben

Die Erfahrungen aus dem Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“ (www.region-schafft-zukunft.de), das 2007 startete, sind Grundlage der neuen „Initiative Ländliche Infrastruktur“ (<http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/SW/initiative-laendliche-infrastruktur.html>) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). In den Modellregionen Südharz-Kyffhäuser in Sachsen-Anhalt/Thüringen und Stettiner Haff in Mecklenburg-Vorpommern sowie Nordfries-

Von Prof. Dr. Hagen Eyink, Berlin

land in Schleswig-Holstein und Werra-Meißner-Kreis in Hessen wurde nachgewiesen, dass die Herausforderung des demografischen Wandels mit vereinten Kräften erfolgreich bewältigt werden kann. In diesen vier Regionen wurden die Programm- und Projektmöglichkeiten des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in konzentrierter Form neu angewendet und umgesetzt. Ziel war es, die Lebensqualität

und Daseinsvorsorge in den Städten und Gemeinden trotz tiefgreifender demografischer Entwicklungen zu sichern und sich daraus ergebende Chancen zu nutzen.

Die Ergebnisse wurden bei dem Demografiekongress „Ideenforum für ländliche Infrastruktur“ am 29./30. Juni 2011 in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert.

Regional planen, lokal handeln: Ergebnisse aus der Projektarbeit

Bei der Kombination von regionaler Planung und Umsetzung von Einzelprojekten in den

RENEXPO®

12. Internationale Energiefachmesse



...for a powerful future

Hohe Qualität – Optimaler Mix

- » 14.000 Besucher, 66 % Fachbesucher
- » 350 Aussteller
- » über 800 Kongressteilnehmer

Mit Energie zum Erfolg

- » 1. Fachkongress „Zukunftsfähige Stromnetze“
- » 3. Bayerischer Bürgermeistertag
- » Praxisseminar Energiespar-Contracting

22. – 25.09.2011, Messe Augsburg

www.renexpo.de



Landkreise beim Wettbewerb „Menschen und Erfolge“ vorn

Im Rahmen des Wettbewerbs „Menschen und Erfolge – Aktiv für ländliche Infrastruktur“ wurden Ende Juni d. J. in Berlin die Preisträger ausgezeichnet. Geehrt wurden beispielhafte Lösungen für eine Infrastrukturversorgung, die zur Sicherung der Lebensqualität in ländlichen Räumen beitragen und damit ihre Attraktivität und Zukunftsfähigkeit steigern. Der Deutsche Landkreistag war in die Vorbereitungen zum Wettbewerb eingebunden und über eine Beteiligung an der Wettbewerbsjury auch an der Bewertung und Auswahl der zu prämierenden Beiträge beteiligt.

Beworben hatten sich insgesamt 585 Initiativen, Projekte etc., von denen schließlich 15 ausgezeichnet wurden. Darüber hinaus wurden sechs Anerkennungen ausgesprochen. Unter den Preisträgern waren auch einige Initiativen von Landkreisen (Liste unter www.menschenundfolge.de). Im Rahmen einer Gesprächsrunde trat zudem der Vorsitzende des DLT-Wirtschafts- und Verkehrsausschusses, Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt, Hersfeld-Rotenburg (1.v.l.), auf, der u.a. mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Andreas Scheuer (1.v.r.), über die demografischen Herausforderungen der Kommunen diskutierte.



Kommunen hat sich bewährt, diese parallel voranzutreiben, um Verbesserungen an der Basis direkt sichtbar zu machen. Das mobilisiert die Tatkraft der Menschen und fördert die Akzeptanz für die Gesamtplanung. Wenn Kommunen in verschiedenen Feldern gleichzeitig und sinnvoll vernetzt tätig werden, eng untereinander und mit der Bevölkerung kooperieren, dann entstehen passgenau die Lösungen, die vor Ort gebraucht werden. Dabei sind die Ideen der Bürger sowie der Austausch zwischen den Kommunen und Regionen von großer Bedeutung. Mit einer aktiven Kommunikationsstrategie können zudem Menschen für die notwendigen Anpassungen gewonnen, zum Handeln ermutigt und gute Ideen weiter verbreitet werden. Die Vorsitzende des Vereins für Regionalentwicklung Werra-Meißner-Kreis, *Anne-Marie Truninger*, berichtete, es erfülle sie „mit Staunen und mit Stolz“, wie „viele engagierte Akteure aus unterschiedlichen Bereichen – Verwaltung, Vereine, Verbände und auch Privatpersonen – (...) ehrenamtlich und hauptamtlich zusammengewirkt und an einem Strang gezogen“ haben.¹⁾

Hier will ich leben: Projektbeispiele aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern

Das Herzstück einer nachhaltigen Strategie für die an den demografischen Wandel an-

gepasste Entwicklung war in jeder Region die Erstellung einer Regionalstrategie für die Daseinsvorsorge. Viele Akteure haben fach- oder bereichsübergreifend und eng vernetzt an der Zukunftsstrategie gearbeitet. Der Landrat des Kreises Nordfriesland, *Dieter Harsen*, stellte dabei fest, „dass es zukünftig vermehrt auf Zusammenarbeit ankommen wird: Wollen wir die gute Lebensqualität (...) erhalten, müssen wir enger zusammen rücken und Herausforderungen gemeinsam begegnen.“²⁾ Der Landrat des Werra-Meißner-Kreises, *Stefan G. Reuß*, betont hierbei auch die Bedeutung des überregionalen Wissenstransfers bei der Entwicklung einer Regionalstrategie, wobei „das Zusammenspiel mit unserer Partnerregion Nordfriesland (...) viel Mut gemacht“ hat.³⁾

Ein wichtiger Erfolgsfaktor von „Region schafft Zukunft“ war auch der intensive Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen. So gab es eine ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen den Modellregionen Nordfriesland und Stettiner Haff bei der Erstellung einer Regionalstrategie für die Sicherung der Rettungsdienste und der Brandbekämpfung. Ebenso war der Wissenstransfer zwischen dem Werra-Meißner-Kreis und der Modellregion Südharz/Kyffhäuser für die Ausarbeitung der Regionalstrategie für eine wohnortnahe Pflege von hoher Bedeutung.

Im Bereich der Nahversorgung wurden im Werra-Meißner-Kreis kleine Läden durch Bündelung weiterer Dienstleistungen zu dörflichen Nahversorgungszentren und Treffpunkten mit Cafés oder Bürgerräumen. Mobilitätskonzepte verbessern die Erreichbarkeit für weniger mobile Bürger.

Im Kreis Nordfriesland machte die „Servicestelle Generationen handeln“ bei der kostengünstigen Sicherung der sozialen Infrastruktur Schule. Durch die Förderung von Angehörigen und Fortbildungen konnten Konflikte in Familienräten gelöst und der Umgang mit Demenzzkranken verbessert werden. Eine erhöhte Wertschätzung von Engagement und Kompetenz ist hierbei ein Schlüssel zum Erfolg.

Diese sind nur einige Beispiele aus mehr als 75 Projekten in den vier Modellregionen. Für alle gilt: Durch die Beteiligung von Bürgern bei der Bedürfnisabfrage, Entwicklung und Umsetzung ist die Akzeptanz der Strategien und Planungen sowie die Nutzung der Angebote besonders hoch.

Fazit und Ausblick auf weitere Vorhaben

Die zentralen Ergebnisse aus dem Modellvorhaben greift das BMVBS mit der „Initiative Ländliche Infrastruktur“ auf, die Bundesminister Dr. *Peter Ramsauer* Anfang 2010 gestartet hat. Der Kongress in Berlin bildete den offiziellen Abschluss des Modellvorhabens und gleichzeitig den Auftakt für vier neue Schwerpunkte der Initiative: ein Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ (www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/SW/kleinere-staedte-und-gemeinden.html), den Wettbewerb „Menschen und Erfolge“, das Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)-„Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ (<http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Pressemitteilungen/2011/065-ramsauer-daseinsvorsorge.html>) und ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Stadt-Land-Partnerschaften“.

Die frühzeitige Einleitung von Anpassungsstrategien und die Beteiligung der Menschen vor Ort werden dazu beitragen, dass der ländliche Raum weiterhin Lebensqualität und Heimat für Jung und Alt bietet. Das BMVBS wird mit Nachdruck daran arbeiten, die Infrastrukturen der einmaligen ländlichen Kulturlandschaften in Deutschland fit für die Zukunft zu machen. ■

Prof. Dr. Hagen Eyink, Ministerialrat,
Leiter des Referates Ländliche
Infrastruktur, Kulturlandschaften im
Bundesministerium für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung, Berlin

¹⁾ Quelle: Grußwort, Abschlussbericht Masterplan Daseinsvorsorge Werra-Meißner-Kreis.

²⁾ Quelle: Grußwort Abschlussbericht Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland.

³⁾ Quelle: Grußwort, Abschlussbericht Masterplan Daseinsvorsorge Werra-Meißner-Kreis.